

die Lebensform abgeleitet, von Gustav Schwantes behandelt; Sprache, Wirtschaft, Familie und Gesellschaft der Germanen erörterte Gustav Neckel, die vorgeschichtliche Kunst auf nordgermanischem Boden beschrieb Adama van Scheltema, und die Grundlagen der germanischen Kunst legte Josef Strzygowski dar. Ohne Übertreibung kann man dies hervorragende Werk als das Hohe Lied von der nordischen Rasse und ihrer Kultur bezeichnen.

Bohm, Waldtraut. Die Vorgeschichte des Kreises Westprignitz. 8°, 200 Seiten, 85 Textabbildungen, 93 Tafeln und 9 Karten. Verlag Curt Rabitsch, Leipzig 1937.

Eine der Hauptaufgaben für die nächste Zukunft wird in unserer Wissenschaft die Beschaffung eines Gesamtüberblickes über das Fundmaterial sein. Neben der Sonderbehandlung einzelner Fundtypen und Fundgruppen ist schon rüstig mit der Aufarbeitung des gesamten Fundstoffes in lokal begrenzten Gebieten begonnen worden. W. Bohm legt in ihrer Vorgeschichte des Kreises Westprignitz nunmehr den gesamten Fundstoff von der mittleren Steinzeit durch alle folgenden Perioden bis zur deutschen Landnahme des Mittelalters vor. Sie bietet zunächst in einem beschreibenden Überblick den Kulturablauf des Kreises, wie er für eine breite Öffentlichkeit gedacht ist, wobei aber auch die wissenschaftlichen Probleme nicht zu kurz kommen. — In den Fundnachweisen werden sodann die einzelnen Funde nach Zeitstufen getrennt tabellarisch aufgeführt. Erläutert ist das Ganze durch reichlich beigegebene Abbildungen und durch Karten, die von der Bodengestaltung und der Bodengüte ausgehen und die einzelnen Funde in ihrer Verbreitung wiedergeben. Besonders interessant ist eine Tabelle, welche die Kulturkontinuität der einzelnen Feldmarken zeigt. Es wäre zu hoffen, daß sich möglichst viele andere Landkreise dem Beispiel der Westprignitz anschließen und ähnliche Zusammenstellungen bringen würden.

Brackmann, A. u. Unverzagt, W. Zantoch, eine Burg im deutschen Osten. Erster Teil. „Deutschland und der Osten“, Quellen und Forschungen zur Geschichte und ihren Beziehungen. Band 1. 8°, 140 Seiten mit 39 Abbildungen im Text und auf 15 Tafeln, nebst 13 Plänen. Verlag S. Hirzel, Leipzig 1936.

Für den Übergang von der Vorgeschichte zur Hochgeschichte wird eine Zusammenarbeit beider Fächer immer von allergrößtem Wert sein, und hierfür ist die vorliegende Arbeit ein Musterbeispiel. An der von den Schiffsleuten gefürchteten „Zantocher Enge“ der Warthe liegt die „Zantocher Schanze“. Um den Flußlauf zu verbreitern, mußte sie an der Nordseite abgetragen werden, und deswegen wurde seit 1933 dort eine großzügige Ausgrabung durchgeführt. Sie ergab die überraschende Tatsache, daß an dieser Stelle im Laufe der Zeiten 12 Burgen erbaut worden sind, deren älteste Anlage wahrscheinlich in das 8. Jahrhundert nach der Zeitenwende gehört, während die letzte im Laufe des 15. Jahr-

hundreds erbaut sein muß. In den schicksalschweren Auseinandersetzungen jener Zeit fiel, wie der Historiker und der Prähistoriker in gemeinsamer Arbeit darlegen konnten, der Burg Zantoch eine große politische und kulturgeschichtliche Rolle zu. „Alle Gewalten, die in diesen kampferfüllten Jahrhunderten an der Gestaltung des deutschen Osttraumes mitwirkten, Pommern und Polen, Schlesier und Askanier, Johanniter und der Deutsche Orden haben hier ihre Spuren hinterlassen. So wird die Zantocher Schanze für uns zum Symbol des Ringens um den deutschen Osten, zur Burg im Osten schlechthin.“

Casteret, Norbert. Zehn Jahre unter der Erde, Höhlenforschungen eines Einzelgängers. 8°, 176 Seiten mit 43 Abbildungen und 2 Karten. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig 1936.

Sehr häufig werden wir Fachleute von interessierten Laien gefragt, mit welchen Büchern man sich wohl eine Einführung in unsere Wissenschaft verschaffen kann. Darauf ist die Antwort nicht immer leicht, aber für die ältere Steinzeit haben wir jetzt in Casterets Darlegungen ein Werk, das von einem begeisterten Forscher begeisternd geschrieben ist. Die ungeheuren Schwierigkeiten in der Erschließung der alten Höhlenkultur kann nur von wissenschaftlich und sportlich so hervorragend durchgebildeten Männern weitergetrieben werden, wie es der Verf. selbst ist. Als es ihm 1923 gelang, das Dunkel eines unterirdischen Flusses bei Montspan zu durchschwimmen und in eine Höhle vorzudringen, die seit vielen Jahrzehntausenden von keines Menschen Fuß wieder betreten war, da konnte er die wissenschaftliche Welt mit altsteinzeitlichen Kunstwerken allergrößter Bedeutung bekannt machen. Wir erleben in der anschaulichen Schilderung seiner Höhlenforschungen den ganzen Zauber der Entdeckerfreude und sind dem Verfasser nicht nur für die Erschließung neuer Kulturbilder dankbar, sondern auch dafür, daß er im vorliegenden Werk durch seine glänzende Schilderung ein gut Teil seiner Begeisterung auf den Leser übergehen läßt.

Fuchs, Siegfried. Die griechischen Fundgruppen der frühen Bronzezeit und ihre auswärtigen Beziehungen. Neue Deutsche Forschungen, Abtlg. Archäologie Band 1. 8°, 157 Seiten mit 12 Tafeln und 15 Abbildungen im Text. Verlag Junker und Dünnhaupt, Berlin 1937.

Welche Bedeutung die griechische Vorgeschichte für die Chronologie unserer nordischen Kulturen besitzt, haben schon die Forscher erkannt, denen wir unsere ersten chronologischen Ansetzungen für die Bronzezeit verdanken, so vor allem Oskar Montelius. Inzwischen ist natürlich auch im Süden die Forschung immer weiter gekommen, und wir können für die frühe Bronzezeit Griechenlands nicht nur vorderasiatisch-ostmediterrane Stadtkulturen feststellen, sondern auch erkennen, welchen Einfluß die donauländisch-mitteuropäischen Bauernkulturen der Wandkeramik und die nordischen Streitagtkulturen auf die gleichzeitigen Fundgruppen in Griechenland und im nordwestlichen